

Andreas Zumach

## Frieden wollen, heißt über die eigenen Fehler reden

Anfang April, fünf Wochen nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine, sprach Klara Butting mit dem Journalisten und Friedensaktivisten Andreas Zumach über seine Hoffnungen und sein Engagement für eine Friedensordnung in Europa.

*Lieber Andreas, hast Du den Überfall auf die Ukraine auch als eine Zeitenwende erlebt?*

Ich widerspreche dem Begriff Zeitenwende ausdrücklich. Er wird für Aufrüstung instrumentalisiert und führt zur Entsorgung der Geschichte der letzten 30 Jahre. Er übergeht die Mitverantwortung des Westens daran, dass wir spätestens seit den 90er Jahren eine immer negativere Entwicklungsdynamik in den Beziehungen mit Russland haben. Ich fand es gespenstisch, als in der Sondersitzung des Bundestages am 27. Februar, in der dieser Begriff „Zeitenwende“ geprägt wurde, allein drei Abgeordnete der AFD daran erinnert haben, dass wir nach dem Mauerfall 1989 in einer Situation waren, in der es im Rahmen der KSZE die Option einer gemeinsamen Sicherheits- und Friedensordnung in Europa mit Russland gegeben hat. Alle anderen von den Sozialdemokraten, den Grünen oder der Linken sind der Behauptung der Zeitenwende und der daraus abgeleiteten Schlussfolgerung der Aufrüstung gefolgt.

Die sog. Zeitenwende wird mit der Behauptung gerechtfertigt, zum ersten Mal seit Ende des kalten Krieges sei in Europa militärische Gewalt angewendet worden. Das stimmt nicht. 1999 hat die NATO mit dem völkerrechtswidrigen Krieg gegen Serbien Montenegro die Büchse der Pandora für militärische Gewalteinsetze in Europa geöffnet. Die selektive Anwendung der internationalen Vereinbarungen durch den Westen führt zur Aushöhlung und Zerstörung dieser Vereinbarungen, sei es die UNO Charta, die die Androhung oder Anwendung von Gewalt zwischen den Mitgliedsstaaten verbietet, sei es die allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Das macht mir ganz große Sorgen!

Angesichts des russischen Überfalls auf die Ukraine wird beklagt, dass die Ordnung, die nach dem Zweiten Weltkrieg geschaffen wurde, massiv gestört und möglicherweise dauerhaft infrage gestellt ist. Die das sagen, sind alle Menschen, die den völkerrechtswidrigen Krieg der Amerikaner und Briten gegen Irak und die nachfolgende achtjährige Besatzung durch die USA niemals kritisiert haben. Dass auch dieser Krieg mit seinen über eine Million Toten ein massiver Bruch der regelbasierten Weltordnung war, fällt völlig weg. Nichts kann den brutalen Überfall Russland auf die Ukrainer rechtfertigen oder legitimieren, aber wir müssen der selektiven Anwendung internationaler Vereinbarungen durch den Westen entschieden widersprechen, wenn wir an einer europäischen Friedensordnung mit Russland festhalten wollen.

*Glaubst Du, eine andere Diplomatie hätte den Ukrainekrieg verhindern können?*

Niemand kann das mit Sicherheit sagen. Ich auch nicht. Ich widerspreche aber allen Leuten, die sagen, Putin hätte diesen Krieg schon seit 30 Jahren vorbereitet. Ich halte es für gefährlich, diesen Mann zu dämonisieren. Ich erinnere an einige Stationen, die er durchlaufen hat. Ich war dabei, als Putin im September 2001 im Bundestag geredet hat. Das war eine Rede der ausgestreckten Hand, eine Wiederholung des Angebots Gorbatschows aus dem Jahr 1990 von dem gemeinsamen Haus Europa in dem institutionellen Rahmen der KSZE, heute OSZE, als einem kollektiven Sicherheitssystem, in dem die Mitglieder die Sicherheit miteinander und untereinander organisieren. Das ist etwas fundamental anderes als eine Militärallianz wie heute die NATO (und bis 1991 der Warschauer Pakt), die ihre Sicherheit nach außen gegen tatsächliche oder vermeintliche Bedrohungen organisiert. Putin hat diesen Vorschlag von einem gemeinsamen Haus Europa erneuert und gesagt: Wir möchten dabei sein. Im Bundestag gab es stehende Ovationen quer durch die Parteien. Dann aber haben Putin und die Führungseliten in Moskau

Ich widerspreche dem Begriff Zeitenwende ausdrücklich. Er wird für Aufrüstung instrumentalisiert.

gemerkt, dass daraus nichts wird. Stattdessen erweiterte die NATO das Militärbündnis immer weiter nach Osten. Ich war auch im Februar 2017 dabei, als Putin auf der Münchner Sicherheitskonferenz gesprochen hat. Damals klang in seiner Rede die tiefe Enttäuschung, dass der Westen nicht darauf eingegangen ist und er hat angekündigt, dass Russland seine Sicherheit anders organisieren muss und wird.

Kurz vor der letzten Münchener Sicherheitskonferenz im Februar 2022 sagte der inzwischen ausgeschiedene Direktor Wolfgang Ischinger, der 14 Jahre die Münchner Sicherheitskonferenz geleitet hat: „Wir haben schwere Fehler gemacht“. Er beklagte, dass wir im Westen nicht mit mehr Energie verhindert haben, dass im Abschlusskommuniqué des NATO Gipfels in Bukarest im Frühjahr 2008 der Satz drin steht: Die Ukrainer und Georgien werden Mitglieder der NATO werden.

Vor 50 Jahren hat Egon Bahr gesagt, eine europäische Friedensordnung kann es nur mit Russland geben, nicht ohne Russland und schon gar nicht gegen Russland. Wenn man daran glaubt, und das tue ich, dann muss man über diese falschen Entscheidungen des Westens der letzten 30 Jahre reden. Niemand kann mit Sicherheit sagen, was wäre passiert, wenn ... Aber spätestens seit der Annexion der Krim war klar, dass es nur noch um Deeskalation gehen kann. Die NATO hätte einen wichtigen Schritt tun können, wenn sie erklärt hätte, dass dieser Gipfelbeschluss von 2008 über eine Mitgliedschaft der Ukraine Makulatur ist. Dieser Schritt hätte wiederum auf russischer Seite deeskalierende Schritte möglich gemacht. Diese Chance ist verpasst worden. Natürlich kann ich nichts beweisen, aber meine Kritik ist, dass die NATO es nie versucht hat.

*Damit kritisierst Du implizit auch das Sondervermögen von 100 Milliarden Euro für die Bundeswehr?*

100 Milliarden Euro für die Bundeswehr im Grundgesetz festzuschreiben ist demokratie- und verfassungspolitisch ein Riesenproblem. Mit einer solchen Festlegung beschneidet der Bundestag das vornehmste Recht eines Parlaments in einer Demokratie, jedes Jahr einen neuen Haushalt zu diskutieren und zu beschließen.

Ich kritisiere auch das statische Denken dahinter, das davon ausgeht, dass Russland für die nächsten Jahrzehnte so bleibt wie es ist und wieder eine

ähnlich starke Bedrohung sein wird wie die alte Sowjetunion im kalten Krieg. Deswegen muss die Bundeswehr die gesamte konventionelle Bewaffnung, die wir damals hatten, wiederherstellen, und die atomare Bewaffnung modernisieren, heißt die Atomwaffen noch zerstörerischer, zielgenauer, flexibler einsetzbar und schneller machen – worauf man in Moskau dann entsprechend reagieren wird. Doch davon auszugehen, dass Russland so bleibt wie es ist, ist völlig unhistorisch. Für mich ist dieser Krieg der Anfang vom Ende der Ära Putin. Die Sanktionen werden Folgen haben, dazu die unglaubliche internationale Isolierung Russlands in der UNO. Eine UNO Resolution in der Generalversammlung mit 141 gegen 5 Stimmen bei 58 Enthaltungen – so etwas hat es in der Geschichte der UNO noch nie gegeben. Aber das Wichtigste: Selbst wenn dieser Krieg mit einer Besatzung der Ukraine endet, Russland wird die Ukraine nie unter Kontrolle bekommen. Dieser Krieg ist ein Wachstumsschub für das ukrainische Nationalbewusstsein, das über Jahrzehnte mit harten antirussischen Ressentiments aufgeladen sein wird. Auch die innerrussische Gesellschaft wird verändert aus diesem Krieg hervorgehen. In Russland gibt es Mütter, Väter, Ehefrauen, Kinder der vielen Toten dieses Krieges. Sie werden dieses Land verändern. Darauf setze ich! Deshalb müssen wir bei der konkreten Utopie bleiben und an einer Friedensordnung in Europa arbeiten.

*Was wären konkrete Bausteine dieser Friedensordnung?*

Ein zentraler Baustein sind Rüstungskontroll- und Abrüstungsverhandlungen, sowohl bei den konventionellen Waffen als auch bei den atomaren Waffen. Ich habe mich immer schwergetan mit dem Begriff legitime Sicherheitsinteressen. Darin schwingt die Bereitschaft mit, notfalls auch Militär für die Durchsetzung dieser legitimen Sicherheitsinteressen einzusetzen. Aber wenn man für sich legitime Sicherheitsinteressen reklamiert, was die NATO tut, dann muss man das auch der anderen Seite zugestehen. Wenn es bei der Hybris der Sieger des kalten Krieges bleibt, werden schon die ersten Schritte der künftigen europäischen Friedensordnung scheitern. Ein großer Erfolg der Friedensbewegung war der UNO Beschluss von 2017 über ein Verbot von Atomwaffen. Von diesem Beschluss geht Druck auf die Staaten aus, die noch Atomwaffen haben. Diesen Druck gilt es zu verstärken.

**Für mich ist dieser Krieg der Anfang vom Ende der Ära Putin.**

Wenn es bei der Hybris der Sieger des kalten Krieges bleibt, werden schon die ersten Schritte der künftigen europäischen Friedensordnung scheitern.

Ein anderer wichtiger Baustein ist die ökonomische Zusammenarbeit. Wenn davon geredet wird, eine Annäherung der Ukraine an die EU einzuleiten, müssen die Handelsbeziehungen zwischen der Ukraine und Russland und Russlands ökonomische Interessen berücksichtigt werden. Die Verhandlungen zwischen der Ukraine und der EU in den Jahren zwischen 2011 und 2013 sind schiefgelaufen, weil die EU den damaligen Präsidenten der Ukraine Wiktor Janukowytsch vor die Alternative gestellt hat, entweder du kommst zu uns oder bleibst bzw. gehst mit Russland. Ein Land, das traditionell einen Großteil seiner Außenhandelsbeziehungen mit Russland abwickelt, vor dieses Entweder Oder zu stellen, war ein grandioser Fehler.

Noch ein letzter Gesichtspunkt. Wir, alle Bewohnerinnen und Bewohner des eurasischen Kon-

tinents, müssen ein Interesse daran haben, Russland dabei zu helfen, sich aus der fatalen Abhängigkeit von fossilen Energien schrittweise zu lösen. 80% der russischen Volkswirtschaft ist von der fossilen Energiewirtschaft abhängig. Wenn diese Abhängigkeit in den nächsten 20 Jahren nicht reduziert wird, dann können wir uns die Pariser Klimaziele in die Haare schmieren. Wir brauchen grünen Wasserstoff, weil wir mit dem Ausbau der Wind- und Solaranlagen noch nicht so weit sind. Warum den grünen Wasserstoff nicht in Windanlagen in dem windreichen Sibirien oder mit Solaranlagen in dem sonnenverwöhnten Süden Russlands herstellen lassen. Vielleicht wird dann eines Tages die umstrittene Nord Stream 2, durch die vermutlich nie Gas fließen wird, ein Kooperationsprojekt grüner nachhaltiger Energiepartnerschaft. Da müssen wir hin.



Schuldige Landschaft (Luftbild nahe der Ukraine)